

1948/56

V e r n e h m u n g
des Herrn Werner KOEPTGEN, Gelsenkirchen,
am 23.4.48 um 11.00 Uhr in Nuernberg
durch Mr. Arthur T. COOPER
Stenographin : Koegler.

1. F. Haben Sie etwas dagegen, Ihre Aussagen unter Eid zu machen?

A. Nein.

2. F. Darf ich Sie bitten aufzustehen, die rechte Hand zu erheben und mir nachzusprechen:

A. Ich schwore bei Gott dem Allmaechtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sage, nichts hinzufuegen und nichts verschweigen werde, was mir Gott helfe.

3. F. Ich muss Sie der Form halber darauf aufmerksam machen, dass Unterlassungen in der Aussage ebenso schwere sind. Eidesverletzungen bedeuten wie falsche Aussagen.

A. Ja.

4. F. Ich moechte Sie bitten, Ihren Werdegang zu schildern. Mich interessiert kaum Ihre Schulzeit, aber Ihr Arbeitsgebiet und Werdegang bei Krupp.

A. Ich kam im Juli 1935 zu Krupp, zunaechst ohne Sonderfunktion als technischer Angestellter in die Kriegsmaterial-Kalkulationsabteilung und habe dann auch Offert-Kalkulation betrieben, wir haben die Preise, die an die Waffenaemter abgegeben wurden, dort ermittelt. Vielleicht im Sommer 1936, nachdem ich ungefaehr ein Jahr da war, wurde ich stellvertretender Abteilungsvorsteher, kriegte dadurch eine gewisse Selbststaendigkeit und Verantwortung und habe weiterhin die Preise selbst gemacht. 1937 wurde die Eisenkontingentierung eingefuehrt und nun musste ich fuer alle laufenden Auftraege die Eisermenge ermitteln und da wir diese Unterlagen in der Kalkulation hatten, wurde unsere Abteilung beauftragt, diese Eisermenge zu ermitteln. Daraus hat sich im Zuge der Kontingentierung eine extra Kontingentsstelle ergeben, die mir uebertragen wurde. 1937 wurde ich Abteilungsvorsteher und kriegte neben meiner Kalkulationstaetigkeit, die ganze Kontingentsabteilung, Stahlbedarfsermittlung.

5. F. Wer war Ihr direkter Vorgesetzter?

A. Herr REIF.

6. F. Und wie ging das nun weiter?

A. Dies blieb zunächst bis zum Jahre 1940 im Bereich des Herrn REIF, damals war er wohl noch Prokurist, da wurde ~~umgestaltet~~ umgestaltet. Die Kalkulation gab ich ab, sie gehörte nicht mehr zu meinem Arbeitsgebiet. Mir wurde eine Terminstelle unterstellt, sodass ich sozusagen zwei Abteilungen hatte, die Termin- und Planungsabteilung und die Kontingentsabteilung, wobei das Schwergewicht mehr ~~zum~~ auf die Termin- und Planungsabteilung fiel, weil im Krieg von seiten der Wehrmacht und dem Ministerium TOTT die Terminanfragen kamen, die bearbeitet werden mussten.

7. F. Was war Ihre Stellung damals?

A. 1940 wurde ich gleichzeitig mit vorgenanntem Vorgang Handlungsbevollmächtigter und hatte diese beiden Abteilungen, Planungs- und Terminabteilung und Kontingentsabteilung. Weiterhin Eisen-Kontingente und weitere Kontingente, Materialbearbeitung fuer KM.

8. F. Die Terminstelle bezog sich nur auf KM?

A. Ja. KM ist eine Verkaufsabteilung fuer Krupp gewesen und dazu gehörte ich und hatte nur damit zu tun.

9. F. Was war Ihre vorgesetzte Stelle?

A. Herr REIF war bis Ende mein Vorgesetzter, ich hatte nie einen andern Vorgesetzten.

10. F. REIF war wen unterstellt?

A. Herr REIF ist mal eine zeitlang beurlaubt gewesen vom Bereich des Herrn EBENHARDT und zwar weil er im Berta-Werk war. Es muss 1943 gewesen sein, Ob er da mein Vorgesetzter war ist Auffassungssache. Er kam wieder zurueck und war wieder mein Vorgesetzter und es war alles wie vorher.

11. F. Wie lange war das?

A. Mitte 1943 bis anfangs 1944.

12. F. Sodass Sie waehrend dieser Zeit mehr oder weniger Herrn EBENHARDT verantwortlich waren?

A. Auch Herrn Erich MUELLER. Das war nicht immer so klar. Jedenfalls ist Erich MUELLER so um die Zeit von 1943 in den Vorstand gekommen und hatte

die Leitung der Maschinenfabriken. Die Abgrenzung, was Mueller und was EBERHARDT betraf war nicht ganz klar und fuer uns auch nicht, Jedenfalls kriegten Herrn REIF und ich Anweisungen von MUELLER und Weisungen von EBERHARDT. Nun hat mir Herr REIF gesagt, kurz nachdem MUELLER in den Vorstand kam (und EBERHARDT wurde glaube ich stellvertretendes Mitglied), MUELLER und EBERHARDT hatten sich abgesprochen, dass ich mit meiner Abteilung einwandfrei zu EBERHARDT gehore, sofern ich Untergebener von REIF war, dass wir auch sozusagen gleichermassen dem Erich MUELLER unterstellt waren. Formell war ich immer bei Herrn EBERHARDT, trotzdem habe ich Herrn MUELLER als meinen Vorgesetzten betrachtet, obwohl das nicht ausgesprochen war.

13. F. Was war Ihr Stellung zu Herrn FERSCH?

A. Ich hatte sehr wenig mit ihm zu tun. Ich bin hoechstens ein bis zweimal allein bei FERSCH gewesen. Allgemein verhandelte FERSCH nicht mit mir, ganz vereinzelt einmal in groesseren Kreise.

14. F. Wie ging die Laufbahn weiter?

A. Ich wurde Handlungsbevollmaechtigter der Terminstelle und Kontingentsabteilung und das blieb so. 1944 schieden Herr REIF und ich und verschiedene nachgeordnete Herren aus dem Bereich des Herrn EBERHARDT aus und kamen zum allgemeinen Maschinenbau. Es war im Herbst 1944. Da unterstanden wir Herrn BOEMINGHAUS und Professor HOUDROMONT. Ansonsten hat sich nichts geaendert, nur dass wir nicht mehr unter Herrn EBERHARDT standen.

15. F. Wie lange blieben Sie bei KRUEFF?

A. Ich bin jetzt noch da.

16. F. Waren Sie damals Handlungsbevollmaechtigter oder Prokurist?

A. Ich bin 1945 Gruppenvorstand geworden, es ist eine Stellung wie Handlungsbevollmaechtigter.

16. F. Was machen Sie momentan?

A. Ich bin in der Widia-Fabrik und leite dort eine Angebotsabteilung.

17. F. Als Handlungsbevollmaechtigter?

A. Als Abteilungsleiter. 1945 bin ich wieder zurueckversetzt worden im Zuge der allgemeinen Vereinfachung.

18. F. Wer ist momentan Ihr Vorgesetzter?

A. Herr BARR, der dem Dr. ARMON untersteht.

19. F. Mich interessiert momentan die Terminstelle. Koennen Sie mir diese naeher beschreiben ab 1944, seit dem Zeitpunkt wo sie gegrueendet wurde und was Ihre besondere Arbeit in der Terminstelle war.

A. Die Aufgaben der Terminstelle waren eigentlich die Anfragen der Waffenaemter (unsere Kunden waren die Waffenaemter, Heereswaffenamt und Marine-waffenamt) zu bearbeiten. Die ganze Terminkorrespondenz war zu erledigen und Verhandlungen waren zu fuehren. Die wichtigen Terminverhandlungen wurden von hoeheren Leuten wahrgenommen. Dann war mit dem Betrieb zu verhandeln um die Termine bestimmen zu koennen. Es kam vor, dass Betriebe nicht die gleiche Leitung hatten, sodass mit verschiedenen Betriebsfuhrern zwecks Festlegung des Termins zu verhandeln war. Hier es liefen Auftraege ohne Terminangabe ein, sie kamen von der kaufmaennischen Abteilung, mit dem Betrieb musste der Termin festgelegt werden und dann wurden die Auftraege von der Auftragsabteilung bestaetigt. Genauso fragte spaeter das Ruestungsministerium an. Es kam vor, dass die Vorketriebe nicht rechtzeitig liefern konnten, dass z.B. Rohmaterial nicht greifbar war, auch da musste ich vermitteln und sehen, dass dieses beschafft werden konnte.

20. F. Um ein theoretisches Beispiel herauszugreifen. Sie hatten vom Heereswaffenamt einen Auftrag fuer Panzerplatten.

A. Panzerplatten ist nicht unser Bereich, das wurde vom Stahlverkauf direkt getaetigt. Nehmen wir Panzertuerme.

21. F. Also, Sie hatten einen Auftrag auf einige Panzertuerme und der Termin sollte am spaendestens Juli 1943 sein. Ungefuehr 5 oder 6 Monate vorher sehen Sie, dass der Termin nicht eingehalten werden kann, weil gewisse Schwierigkeiten aufgetreten sind, sagen wir mal Arbeitskraftmangel. Was war da die Arbeit der Terminstelle?

A. In diesem Falle muss ich vorausschicken, Marintuerme war ein grosses Objekt, z.B. ist die Festlegung des Termins auf Juli 1943 nicht von uns erfolgt, sondern höchstwahrscheinlich hat Erich MUELLER mit dem Admiral persoenlich den Termin festgelegt. Aber trotzdem nachdem dieser Termin festlag, wurde ich gehoert, wie es mit dem Material steht. Ich hatte zu verfolgen, ob das Material kommt, . Falls Materialschwierigkeiten waren, hatte ich zu versuchen, das Material dennoch zu bekommen, nochmals mit

A. zustaendigen Vorbetrieb zu sprechen oder dem Einkauf, falls das Material von auswaerts kommen sollte. Wenn ich das Material effektiv nicht bekommen konnte, so habe ich es dem Herrn REIF gesagt und er hat es in einer Form dem Erich MUELLER wissen lassen, der die Verhandlung mit dem Admiral gefuehrt hat.

22. F. Nehmen wir das gleiche Beispiel, nur dass es an Arbeitskraefte gefehlt hat. Dies ist eine Sache, die nicht innerhalb der Firma geregelt werden konnte.

A. Wenn wir in diesem Falle einen Arbeitskraftmangel hatten, so haette ich dies dem Herrn REIF gesagt und dieser dem Herrn MUELLER. Dieser haette seinerseits versuchen koennen, innerhalb der Firma etwas zu unternehmen. Wir hatten 40 000 Leute, wenn Marinetuerme das dringendste ist, so kann das Direktorium beschliessen, wo andere Arbeitskraefte wegzunehmen und fuer Panzertuerme einsetzen.

23. F. Dies ist nur im ueussersten Fall gemacht worden, wenn Sie keine Arbeitskraefte bekommen konnten. Hat man nicht versucht, zusaetzliche Arbeitskraefte zu erhalten?

A. Damit hatten wir nichts zu tun. Das war Sache des Betriebs, aber ich weisse es aus Unterhaltungen, dass z.B. MB 9 jeden Monat den fehlenden Arbeiterbedarf meldete bei Arbeitseinsatz I.

24. F. Was ist dabei die Rolle, die die Terminstelle spielt?

A. Wenn der Betrieb sagte, wir koennen den Termin nicht halten, so werden wir zu Herrn Erich MUELLER gegangen sein, dieser wird mit Herrn IHN gesprochen haben und dann wird man eben normalerweise an den Kunden geschrieben haben, dass wegen Arbeitskraeftemangel der Termin nicht einzuhalten ist. In diesem Fall wird es Mueller selbst dem Admiral gesagt haben. Wenn es sich um einen kleineren Auftrag gehandelt hat, wird die Terminstelle nur einen Brief geschrieben haben.

25. F. An wen haetten Sie sich noch wenden koennen, ausser an Erich MUELLER, je nach Art des Auftrages?

A. Ich haette mich an niemanden wenden koennen. An Herrn EBENHARDT, aber das machte Herr REIF.

26. F. Ist das geschehen?

A/ Das machte Herr REIF. Ich sagte es Herrn REIF, weil er mein Vorgesetzter war und er brachte es dann soweit er Gelegenheit hatte, bei seinem Vorgesetzten vor, bei Erich MUELLER. Und EBENHARDT wurde das auch gesagt.

27. F. Ist das haeufig vorgekommen, dass Schwierigkeiten wegen mangelnder Arbeitskraefte zu Ihrer Kenntnis gebracht wurden?

A. Spaeter sehr oft.

28. F. In jedem Fall, wenn es halbwegs wichtig war, haben Sie es weitergemeldet, damit einer der Herren, die mehr Einfluss hatten, etwas veranlassten?

A. Dass die nicht veranlassen konnten, kriegte ich auch heraus. Bei wichtigen Sachen wurde, selbst wenn ich einen Brief geschrieben hatte, dieser Brief nochmals vorgelegt. Wichtige und grundsuetzliche Briefe wurden vor Abgang nochmals dem Direktorium, Herrn MUELLER oder Herrn EBENHARDT vorgelegt.

29. F. Sie sprechen von Briefen, die fuer diese Stellen bestimmt waren?

A. Sonst hatten wir keine Briefe geschrieben.

30. F. Sie sagten, dass Sie mit der Zeit herausbekamen, dass MUELLER und EBENHARDT nicht uebermassig viel tun konnten in Bezug auf Arbeitskraefte. Das mag am Ende sehr richtig gewesen sein, doch am Anfang gab es noch Arbeitskraeftezuteilung.

A. Sicherlich, es kamen neue Arbeitskraefte, ich stellte das fest. Ich glaube, es war ab 1942, dass kaum Leute kamen. Auf die Verteilung hatten wir keinen Einfluss. Es war Sache der Stellen von IHN. Wenn wir einen Brief wegen mangelnder Arbeitskraefte an den Auftraggeber schrieben, so ging ein Durchschlag an die Abteilung IHN, auch bekamen sie es aus dem Betrieb gemeldet. Kein Betrieb konnte zusaetzliche Arbeitskraefte bekommen, wenn nicht der Einsatz I das veranlasste.

31. F. Hatten Sie das Gefuehl, dass sich MUELLER und EBENHARDT sehr dahinter klemmten?

A. Dass die mit IHN darueber gesprochen haben, das moechte ich sagen, destoetzeren wohl, obwohl ich keinen Einzelfall mehr weisse. Aber sie hatten die Verantwortung fuer die Lieferung und sie mussten versuchen, zu erreichen, dass der Termin erfuehlt werden konnte.

32. F. Wuerden Sie sagen, dass Sie immer ziemlich auf dem laufenden waren ueber Anforderungen die vom Betrieb kamen um die Lieferungen sicher-zu-stellen?
- A. Dass IHN die laufenden Anforderungen vom Arbeitseinsatz I vorgelegt wurden, das glaube ich nicht
33. F. An der Masse des Erfolgs gesehen, haben die Herren sich ziemlich bemueht, diese Schwierigkeiten aus dem Weg zu raemen?
- A. Der Erfolg war nicht bedeutend.
34. F. Waren die Bemuehungen wenigstens bedeutend?
- A. Darueber kann ich etwas genaues nicht sagen.
35. F. Sie muessen es nicht auf Arbeitskraefte beziehen, Rohmaterial war ebenfalls knapp und es war derselbe Weg.
- A. Bei Rohmaterial konnte ich es selbststaendiger machen, dagegen war ich, was Arbeitskraefteeinsatz betrifft, nur Brieftraeger. Bei Rohmaterial ist es mir meist persoendlich gelungen oder mit kurzer Unterstuetzung von Herrn REIF, oder Herrn LEHRHARDT und Erich MUELLER. Jetzt faellt mir ein, dass Sitzungen waren, grosse Terminbesprechungen bei Erich MUELLER.
36. F. Wie haeufig waren diese?
- A. Sehr haeufig, manchmal ein paar mal in der Woche, je nachdem was vorlag. Unter Umstaenden war es so, dass z.B. Schmiedestuecke fehlten, MUELLER rief sofort den Schmiedeleiter oder KORSCHEN zu sich in die Sitzung. Wenn sie Zeit hatten, kamen sie sofort. Mueller sagte, der Fall liegt so und so, es geht nicht an, dass die Geschichte wegen Schmiedestuecke scheitert. Da allgemeinen konnten sie nicht direkt Bescheid sagen und sb wandten sich an mich. Meist genuegte schon, dass MUELLER zu ihnen sprach.
37. F. War das auch in Bezug auf Arbeitskraefte?
- A. Nein. Haeufig wurden die Leute auch zur Sitzung zugezogen.
38. F. Wer war das meist?
- A. Anfangs HINZ, spaeter GEROD, sie wurden hinzugezogen, wiegten bedenklich den Kopf und sagten, sie wollten sehen, was sich tun laesst. Es sprang meist nicht sehr viel dabei heraus.
39. F. MUELLER hatte ein ziemliches Interesse daran?
- A. Natuerlich, selb tverstaendlich.

40. F. Hat sich MUELLER melden lassen, wie die Sache mit dem Arbeitskraefte-Einsatz weiterging, hat er sich von Ihnen melden lassen, ob die Schwierigkeiten beseitigt wurden?

A. Ein besonderes Schema gab es wohl nicht. In der Niederschrift wurde dieser Punkt offengelassen und nach 8 oder 14 Tagen war eine neue Besprechung anberaumt, ob Erfolg war oder nicht. Es ist auch möglich, dass MUELLER durch direkt unterstellte Leute nachhaken liess.

41. F. Wie war das in dem Fall, wo Sie sich an Herrn EBERHARDT wandten?

A. Das war weniger der Fall. Ich hatte mit MUELLER mehr zu tun, weil er die Termin-Besprechung hatte.

42. F. Wann wandten Sie sich an EBERHARDT?

A. Im allgemeinen wandte ich mich an REIF.

43. F. Wie oft hat sich REIF an EBERHARDT gewandt?

A. Wie REIF zwischen EBERHARDT und MUELLER jonglierte, kann ich so genau nicht sagen. Ich moechte annehmen, dass REIF alle diese Probleme mit EBERHARDT besprach. Die Sitzungen mit MUELLER waren fast regelmessig und die Dinge wurden in grossem Forum durchbesprochen. Es kam vor, dass EBERHARDT mich kommen liess und nach diesem und jenem fragte, doch nur wenn REIF nicht da war.

44. F. Worum handelte es sich da hauptsaechlich?

A. Um Termindinge, die mein Arbeitsgebiet angingen.

45. F. Sie muessen die Differenz kennen, zwischen den Dingen, die EBERHARDT mehr unterbreitet wurden und den Dingen, die MUELLER unterbreitet wurden.

A. Das ist schwierig. Ich moechte sagen, es war zeitlich verschieden. Wenn es sich um betriebliche Dinge gehandelt hat, bin ich zu Herrn EBERHARDT gegangen.

Dinge

46. F. Wenn es sich nicht um betriebliche, sondern um Arbeitskraefte gehandelt hat.

A. Da kann ich keinen Unterschied machen, die Faelle waren so ganz gering, die ich von mir aus haette aufgreifen muessen. .

47. F. Das ist im Moment alles. Darf ich Sie bitten, um 2 Uhr wieder da zu sein.

2. Entwurf v. 26.4.48

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

1948156

V e r n e h m u n g
des Herrn Werner KOSITZIN
am 26.4.48 um 10.00 Uhr in Muenberg
durch Mr. Arthur T. Cooper
Stenographin ; Koegler.

1. F. Darf ich Sie darauf aufmerksam machen, dass unsere heutige Unterhaltung noch unter dem gleichen Eid steht, den Sie bereits abgelegt haben.
- A. Ja.
2. F. Ich moechte Sie zuerst bitten, zu erzaelen, was Ihre Beziehungen zu Herrn FIERICH waren.
- A. Da habe ich fast gar keine gehabt, abgesehen davon, dass er mein dritter Vorgesetzter war als ich eintrat, REIF, EBERHARDT, FIERICH. Ich habe mit ihm persoenlich 2 bis 3 mal gesprochen. Hier und da einmal, wie oft kann ich nicht sagen, war er auch in Sitzungen wo ich dabei war, aber besondere Beziehungen zu FIERICH hatte ich nicht.
3. F. Was war die Aufgabe von FIERICH ab 1937 als Sie die Kontingents-Stellung bekamen? Was war damals sein Aufgabenbereich?
- A. FIERICH war Leiter der kaufmaennischen KM-Abteilung und war am Anfang noch der Vorgesetzte von EBERHARDT. Irgendwann spaeter sind sie gleichberechtigt geworden, aber das ist ein Streitfall.
4. F. Was war die Verantwortlichkeit von FIERICH oder die Aufgaben in Bezug auf Terminfragen.
- A. FIERICH hat sich darum wohl kaum gekuemmert. Ich hatte nicht den Eid ruck, sonst haette ich oeffters mit ihm zu tun gehabt. Schliesslich war er kaufmaennischer Leiter. Die kaufmaennische Abteilung trug dem Kunden gegenueber die Verantwortung fuer die Einhaltung des Termins.
5. F. Wie weit bemuehte sich FIERICH, den Termin gerecht zu werden?
- A. Ich habe von FIERICH keinerlei Aktionen bemerkt. Ich habe praktisch nichts mit ihm zu tun gehabt. Er war hin und wieder in Sitzungen anwesend, aber dass er persoenlich etwas mit zu tun gehabt haette, habe ich nicht bemerkt. Wenn von der Direktion etwas getan wurde, so moechte es EBERHARDT ODER

MUELLER, falls sich die Direktion ueberhaupt einschaltete. Von FIANSON habe ich nichts gehoert.

6. F. Nun moechte ich auf etwas ganz anderes zu sprechen kommen. Ich moechte eine Stelle aus dem Protokoll unserer letzten Unterhaltung nehmen. (Mr. Cooper liest vor). Es kommt mir deshalb auusserst komisch vor, weil Sie so tun, als ob die Frage der Arbeitskraeftebeschaffung an Ihnen vollkommen vorbeigegangen waere, als ob Sie mit den Dingen nichts zu tun gehabt haetten.

A. Das habe ich nicht gesagt, dass wir nicht wussten, was da vorging. Jede fehlende Arbeitskraft hatte Einfluss auf den Termin. Wir merkten an den Meldungen des Betriebes ; wir koennen einen zugesagten Termin nicht einhalten, weil Arbeitskraefte fehlen, was los ist. Auf diese Art und Weise merkten wir es.

7. F. Was mich interessiert, was geschah in dem Augenblick, wo Sie das merkten?

A. In dem Augenblick, wo ich das merkte, stellte ich Ueberlegungen an, ist das ein wichtiger Fall oder nicht? Es gibt vielleicht noch mehrere Abstufungen. Wenn es ein Auftrag war, wo meines Erachtens das Weffensamt keinen besonderen Wert darauf legte, dann machten wir garnichts, sondern liessen die Sache laufen. In jedem Fall stellten wir Ueberlegungen an, was sollen wir tun. Das Ergebnis konnte sein, dass wir nichts machen oder dass ich mit meinem Vorgesetzten Herrn REIF sprach und dann ueberlegten wir zusammen, was zu tun sei. Es konnte auch Faelle geben, max Probleme ueber die wir uns bereits in den letzten Tagen unterhalten hatten, wo wir selbstaendig handeln konnten und einfach einen Brief schreiben, dass der Termin infolge Arbeitskraeftemangel nicht eingehalten werden kann. Wenn es besonders wichtige Faelle waren, so wurden diese von Herrn REIF Herrn EBENHARDT vorgetragen. Wie die beiden zusammenarbeiteten, weiss ich nicht genau.

8. F. Warum wissen Sie das nicht, das ist komisch.

A. Zwischen einem Vorgesetzten und einem Untergebenen ist ein gewisser Geschaeftsmodus, Gepflogenheiten. Bei REIF und mir war es so, dass es zwanglos war. Ich konnte jederzeit zu Herrn REIF gehen und hatte sehr schnell

Zutritt Zutritt und liess sich auch sehr haeufig kommen. Wenn ich mit ihm im Gespraech war, konnte alles vorgebracht werden, was gerade anstand. Ich habe anderweitig schon Herren kennengelernt, mit denen man nur das besprechen konnte, was am Programm stand.

9. F. Wenn Sie auf einer derartig zwanglosen Basis mit Herrn REIF verkehrten und nicht wussten, auf welcher Art das Verhaeltnis zwischen REIF und EBERHARDT war, so wussten Sie doch, welche Faelle REIF vortrug und wie sich EBERHARDT dazu stellte.

A. Ich hatte den Eindruck, dass im allgemeinen Herr REIF Herrn EBERHARDT von solchen Sachen informierte. Wenn bei Herrn MUELLER eine Besprechung war, Terminangelegenheiten betreffend, dann wurde eine Niederschrift angefertigt und soweit Herr EBERHARDT nicht anwesend war, bekam er in jedem Fall eine davon.

10. F. Das wussten Sie daraus, dass alle Schriftstuecke, die sich darauf bezogen zu Herrn EBERHARDT gingen?

A. Es konnte auch in Ausnahmefaellen sein, dass keine Niederschrift angefertigt wurde.

11. F. Von Ausnahmefaellen sprechen wir nicht.

A. Allgemein war EBERHARDT schon informiert. Ich weiss, dass REIF manchmal noch zu EBERHARDT ging, bevor eine Sitzung bei MUELLER stattfand um sich nochmals zu besprechen.

12. F. Was tat EBERHARDT meist?

A. Der Aktivere war MUELLER. Ich weiss nicht, was EBERHARDT tat. EBERHARDT war inaktiv. Hier und da fragte er mich auch einmal, besonders wenn REIF nicht da war. Da hatte er dann eine Niederschrift in der Hand auf die er Notizen gemacht hatte. Aber dass er etwas besonderes tat, habe ich nicht bemerkt, mit Ausnahme der Faelle, wo ich ihn bat, etwas zu tun. Das war mehr die Rohmaterialbeschaffung. Da habe ich EBERHARDT hier und da gebeten, etwas zu tun innerhalb der Firma.

13. F. Hat sich EBERHARDT und MUELLER nie mit Stellen ausserhalb der Firma beschaeftigt? Ich spreche in Bezug auf die Erleichterung von Engpaessen, in Bezug auf die Beschaffung von Rohmaterial oder Arbeitskraefte, Werkzeuge oder Maschinen.

- A. Von Rohmaterial wusste ich nicht, dass man sich mit Stellen ausserhalb des Betriebes befasst hat. Die Kontingentierung, das habe ich ziemlich selbstaendig gemacht, da hat REIF mir mal Hilfestellung gegeben in Berlin. Sonst wusste ich nicht, dass REIF oder MUELLER mal eingegriffen haetten. Das Sewastopolgeschuetz war eine Ausnahme. MUELLER hat dafuer einmal ein Kontingent bekommen.
14. F. Wie war es mit dem Material das notwendig war zum Werk in Auschwitz?
- A. Mit der Halle in Auschwitz hat KRUPP nichts zu tun gehabt, die ist von der SS errichtet worden. Das Material, das KRUPP dazu gab, waren Maschinen. Das war Sache des Betriebes, des Herrn WEINHOLD, des technischen Bueros. Sofern es KRUPP'sche Maschinen waren, die repariert werden mussten, war es Sache von WEINHOLD.
15. F. Wieso kam es, dass REIF z.B. in diese Dinge ueberhaupt eingeschaltet war? Es waren keine Dinge, die sich auf KM-Verkauf bezogen.
- A. Wir waren nur informativ in die Maschinenbeschaffung eingeschaltet. Wegen der Termineinhaltung bekam ich von vielen Sachen einen Abzug, die AK-Kanzlei hatte die Dinge verfaeltigt und wir bekamen es mit dem Gedanken, dass wir es wegen der Termineinhaltung wissen muessen.
16. F. Kann man sagen, dass Sie ueber diese Dinge ziemlich informiert waren?
- A. Mal so, mal so.
17. F. Haben Sie an Besprechungen teilgenommen?
- A. Ueber diese Maschinen wohl kaum.
18. F. Nicht nur bezueglich der Maschinen, sondern allgemein ueber Dinge, die das Werk Auschwitz betrafen?
- A. Grundsuetzlich nicht, aber es kann sein, dass mal eine Besprechung war, wo ich was zu tun hatte. Ich habe nachher den Faden verloren, weil es in Auschwitz war. Wenn es Essen gewesen waere, haette ich sicher mehr sagen koennen. Herr WEINHOLD hat selbstaendig in Berlin verhandelt. In uebrigen moechte Verhandlungen wegen Maschinen das technische Buero, in diesem Fall das technische Buero in Breslau und mit WEINHOLD, der in Breslau war, haben wir keinen guten Konnex mehr gehabt.
19. F. Wie war es mit Arbeitskraeften?
- A. Da moechten, soweit ich weiss, EBERHARDT und MUELLER nichts mit ausserhalb. Das behielt sich der Resort von IHNE vor.

20. F. Sind Sie sicher?

A. Soweit ich das weiss, ja. Mir ist kein Fall erinnerlich, in dem die mal was unternommen haben an einer anderen Stelle. Ich moechte allerdings annehmen, wenn MUELLER oder EBERHARDT beim Waffenant war, dass da ueber fehlende Arbeitskraefte gesprochen wurde. Ich weiss keinen bestimmten Fall, aber das glaube ich sicherlich annehmen zu koennen. Das Waffenant konnte keine Arbeitskraefte zuweisen. Ich moechte annehmen, dass MUELLER und EBERHARDT niemals am Arbeitsamt Essen verkehrt haben, das machte alles der Arbeitseinsatz IHN. Das Ruestungskommando verkehrte mit dem Wehrwirtschaftsbuero, da verhandelten wir nie selbstaendig.

21. F. Darueber haben Sie wahrscheinlich Nachricht bekommen?

A. Sicherlich.

22. F. Das waren doch die Dinge, die Sie im Terminbuero interessierten, dass Arbeitskraefte kommen, wann, usw.

A. Sicher interessierte uns das ausserordentlich, weil Arbeitskraefte in letzter Zeit ein Engpass war. Aber wir rechneten nie mit kommenden Arbeitskraeften, sondern mit Leuten die effektiv da waren. Ich kann mich nicht erinnern, dass je eine ^{Termin-}Zusage gemacht wurde, weil dann und dann so und so viele Arbeitskraefte kommen werden.

23. F. Ich lege Ihnen nun Dokumente vor und moechte, dass Sie mir darueber alles erzahlen, was Sie wissen. Hier ist das Dokument D 345.

A. Ich entsinne mich an die Sache.

2. F. Die Antwort dazu ist das Dokument NIK 13785. --- Sie muessen zugeben, dass es sich hier um eine ziemlich detaillierte Sache des Arbeitseinsatzes handelt

A. Das ist das Zuenderreferat. Ich weiss auch nicht mehr genau, was da war. Bei den Zuendern war ¹⁹⁴² der eigentliche alleinige Engpass die Arbeitskraefte. Wir haben zu dieser Zeit nie die Forderungen des Arbeitsamtes Waffenantas eingehalten. 1939/40/41 hatten wir Metallzuender gemacht und irgendwann sollten wir umstellen auf Pressstoffzuender. Es waren Schwierigkeiten, die Pressformen kamen nicht richtig, aber die Hauptsache war wohl immer der Mangel an Arbeitskraeften. Nun war der verantwortliche Herr der Oberstleutnant von WEBER, ein sehr aktiver Mann, der sehr dahinter her war und jeden Monat die Ausstosszahlen wollte. Wenn die nicht erreicht wurden, die vorgeschrieben waren, so liess er HEILIGESKAMP kommen und schimpfte meist sehr. Er ver-

langte, dass jemand von Essen bei ihm verspreche und ihm genaue Grunda
mitteile. Da ich haeufig in Berlin war, bin ich auch haeufig bei diesem
Oberleutnant von WEDEL gewesen, bzw. auch bei den Referenten ABENDROTH
und HARTFELS. Beide waren sechlich, doch WEDEL schimpfte richtig los und
hat mich einmal herausgeschmissen. Er brach in eine Schimpfkampagne aus
die sich gegen alle, die bei der Firma waren, richtete. Mitunter kam auch
eine sachliche Unterhaltung zustande und ich erklarte ihm, dass es an den
Arbeitskraefte liege. Worauf er meinte, dass die Firma etwas tun musste.

25. F. Entschuldigen Sie, dass ich Sie unterbreche, aber ich habe einen grossen
Stoos an Dokumenten hier, die alle Sie angehen und es waere ratsam, wenn
Sie Ihre Ausfuehrungen etwas verkuerzen wuerden.

A. Also, hat er an GORRES geschrieben, da er mit uns nicht zu Rende kam. Diese
Vorgangsniederschrift ist mir nicht gegenwaertig und ich lese, dass hier
steht, die Sitzung des Sonderausschusses Nr 3. Da bin ich nicht anwesend
gewesen, vermutlich ist WEINHOLD anwesend gewesen, wahrscheinlich waren
es technische Fragen, die mich nicht interessierten.

26. F. Was mich interessiert ist, was wer las? Sie sollten ZUender liefern und
haben nicht geliefert?

A. Ja.

27. F. Was ist geschehen? Sie sind zu WEDEL gegangen und zugunsten sagten, es liegt
an den Arbeitskraefte?

A. Zum Beispiel.

28. F. Haben Sie sich vorher mit jemanden besprochen?

A. Sicherlich mit WEINHOLD, vielleicht auch mit REIF.

29. F. Sie haben kein Ergebnis erzielt und daraufhin hat er geschrieben?

A. Ja, da er mit uns nicht zufrieden war.

30. F. Was geschah dann?

A. A.von BOHLEN schrieb nach Rücksprache mit EHRHART. Dieser hat sich mit
uns besprochen, ob mit REIF oder mir, das weiss ich nicht.

31. F. Woher wissen Sie, dass es mit EHRHART besprochen ist?

A. Weil es hier steht. Er hat den Antwortbrief unterzeichnet. GORRES war
verreist.

32. F. Was hat FIMBSON damit zu tun gehabt?

A. Das kann ich nicht sagen.

33. F. Er hat Kenntnis davon bekommen.

A. Weil es ein wichtiger Brief war. Wenn das Waffensamt sich beim Vorstand beschwerte, so war das ein wichtiger Brief.

34. F. Wurde FIMBSON von allen derartigen Dingen informiert?

A. Von solch wichtigen Sachen nehme ich es an, von normalen nicht immer.

35. F. Was war das fuer eine Sitzung des Sonderausschusses?

A. Das weis ich nicht, ich war nicht anwesend. Es war eine Sitzung des Sonderausschusses MA 3, da habe ich nicht teilgenommen.

36. F. Wer hat teilgenommen?

A. WEINHOLD.

37. F. Was waren die Beziehungen von WEINHOLD zu EBERHARDT?

A. WEINHOLD war Leiter der Zuenderwerkstatt und unterstand ganz anderem Direktor.

38. F. Wer hat das Material gesammelt fuer diesen Antwortbrief?

A. Ich nehme an, dass ich mitgewirkt habe und Herr WEINHOLD und dann wird REIF da in eine bestimmte Form gebracht haben und EBERHARDT wird das nochmals etwas abgeändert haben.

39. F. Wie ging es vor sich? EBERHARDT ist zu Ihnen gekommen und sagte, gucken Sie es an und was antworten Sie?

A. Ich nehme an, dass REIF zu mir gekommen ist und sagte, machen Sie einen Entwurf. Ich nehme an, ich weiss es nicht mehr genau. Wenn REIF da war, habe ich es stets mit REIF besprochen. Ich habe mich mit WEINHOLD zusammengesetzt. Wir haben das Material zusammengetragen, evtl. mit der Arbeitseinsatzstelle gesprochen. Das machte hauptsächlich WEINHOLD, er stimmte es mit der Arbeitseinsatzstelle ab. Oder sollten wir es zu Dreien zusammengetragen haben. Das ist so lange her, das weiss ich nicht mehr.

40. F. Nächstes Dokument NIK 5858. Hier muessen Sie mir mehrere Auskunft geben koennen, Sie waren der Referent dafuer. NIK 5859 ist die Antwort darauf.

A. Ich war insofern Referent dafuer, obwohl ich mit Arbeitskreeften eigentlich nichts zu tun hatte, weil es hier ein Schreiben eines Sonderausschusses war. Die Korrespondenz dieser Sonderausschuesse lag bei KM und bei mir in der Terminabteilung. In diesem Zuge wurden derartige Schreiben, die nur Arbeits-

kraefte betrafen, auch von mir beantwortet. Allerdings habe ich den Text uebernommen vom Arbeitseinsatz oder Betrieb. Hier ist es eine Anfrage eines Sonderausschusses. Ich habe das zur Kenntnis genommen.

41. F. Nachdem Sie sich mit dem Arbeitseinsatz in Verbindung gesetzt haben, konnten Sie dies beantworten, ohne dass Sie sich mit Ihrem Vorgesetzten in Verbindung gesetzt haben?

A. Das konnte ich.

42. F. Haben Sie es in diesem Fall getan?

A. Hier habe ich die Antwort nicht selbst verfasst, sondern ich habe es einem Sachbearbeiter oder Abteilungsleiter gegeben. Man sieht es am Zeichen. Ich drueckte es dem Sachbearbeiter in die Hand, da ich sowieso nichts unternehmen konnte. Ich waere hier nur eine Art Briefschreiber gewesen. Mein Sachbearbeiter wird zum Arbeitseinsatz I oder A gegangen sein und die sagten, schreiben Sie nicht, oder schreiben Sie das. Es ist durchaus moeglich, dass ich es unterschrieben habe/

43. F. Sie glauben nicht, dass Sie sich an jemanden anders gewendet haben?

A. Ich glaube nicht, insbesondere weil es sofort beantwortet wurde. Da habe ich hochstwahrscheinlich mit keinen Vorgesetzten darueber gesprochen. Wenn ich zu REIF gegangen waere, haette er nur sagen koennen, ich solle zum Arbeitseinsatz gehen.

44. F. Exekutivfrage Nr. Naechstes Dokument NI -5857.

A. Mit einem Antwortfernschreiben sagte ich, dass wir die Juden nicht haben wollten. Spatuer gab IHN ein Antwortfernschreiben weg, mit dem Inhalt, dass er doch evt. welche nehmen kann unter gewissen Voraussetzungen. IHN hatte von unserem Antwortfernschreiben eine Kopie bekommen, also wurde ueber die Sache informiert und hat entgegen dem ersten Schreiben geantwortet, dass er doch evt. Leute brauchen kann. Dadurch stimmte mein Schreiben vom 18.9. mit der Gesamtstellung der Firma nicht ueberein. Ich habe es selbst diktiert.

45. F. Dann Dokument NIK 6748.

A. Das Wirtschaftsbuero war die Verbindungsstelle zum Ru-stungskommando. Ich musste es erst genau durchlesen, warum wir es zur Kenntnis bekommen haben. Etwas unternehmen sollten wir nicht.

46. F. Warum interessierte es EBERHARDT?

A. Er war UK-Stellungen. Da waren Einberufungen, die interessierten uns natuerlich.

47. F. Von diesem Standpunkt aus haette man es jeder Abteilung der ganzen Firma schicken muessen. Warum sollte es EBERHARDT interessieren und FIERSCH nicht?
- A. Ich kann mir nur denken, EBERHARDT moechte mehr die laufenden Sachen, FIERSCH befasste sich anscheinend nur mit hoechsten Sachen. Da wird man schwer eine Antwort finden, es kann auch Zufall sein. FIERSCH bekam nicht so viel Post und Einzelheiten, waehrend EBERHARDT mehr bekam. Manchoe lief durch die AK-Kanzlei, die hielten es nicht fuer so wichtig und da bekam es nur EBERHARDT. So nehme ich an, dass es gekommen ist.
48. F. Wie ist es mit dem Dokument D 270?
- A. Das ist ein Schreiben der Zuenderwerkstatt an den Arbeitseinsatz, mit einem Durchdruck an ausserbetriebliche KMP --- das ist meine Abteilung --- Es ist vielleicht von mir persoenlich an AK-Kanzlei gegeben worden, damit es den zustaeendigen Stellen innerhalb KA zugeht. Wir hielten es fuer wichtig, damit unsere Vorgesetzten es sehen.
49. F. Was ist daraufhin geschehen?
- A. Ich weiss nicht.
50. F. Sie hielten es fuer wichtig, dass die andern es sehen konnten.
- A. Mit der Lagerverwaltung hatten wir nichts zu tun.
51. F. Nichts zu tun und
- A. ... unsere Produktion ist aufs Schwerste gefaehrdet.
52. F. Also hatten Sie doch damit zu tun.
- A. Mit den Auswirkungen.
53. F. Haben Sie sich dafuer interessiert, ob es besser geworden ist?
- A. Moeglich, dass ich mich bei WEINHOLD dafuer interessierte, ob es besser geworden ist.
54. F. Was ist der Zweck der Uebung?
- A. WEINHOLD schickte es uns, damit er sich entlastete.
55. F. Sie muessen sich auch entlasten, sonst blieb es bei Ihnen haengen?
- A. Ich habe mich damit entlastet, dass ich es meinen Vorgesetzten zur Kenntnis gegeben habe. Wahrscheinlich haben die Vorgesetzten auch nichts unternommen.
56. F. Woraus geht hervor, dass REIF oder EBERHARDT das bekommen haben?
- A. Der Verteiler steht darauf. Ich gab es mit dem Zweck an die AK-Kanzlei,

damit diese es den Herren zustellte, damit Abschriften oder informato-
rische Arbeit gespart wurde.

57. F. Was mich interessiert ist, was ist daraufhin geschehen?

A. Das weiss ich nicht mehr. Es kann sein, dass ich mich einmal erkundigt habe bei WEINHOID. Aber es ist nicht sicher, dass ich es getan habe. Es ist zu lange her, was geschah.

58. F. Nahmen Sie an, dass etwas geschehen ist?

A. --- Ja, der Arbeitseinsatz hatte seinerseits auch nichts mit Lagern zu tun. Er hatte die Möglichkeit, das mit der Lagerverwaltung zu besprechen oder es IHN vorzutragen.

59. F. Dann hat er es Ihnen nicht zu schicken brauchen?

A. Ich habe den Durchdruck bekommen, weil die Produktion gefahrdet war und weil WEINHOID zu seiner Entlastung das sagte. Ich musste WEINHOID fragen, wenn ein Termin nicht eingehalten wurde und ich konnte sagen, ich habe den Durchdruck geschickt.

60. F. In dem Augenblick, wo die Lieferung gefahrdet war, war es Ihre Aufgabe und Ihre Verantwortung, etwas zu tun?

A. Ich weiss nicht

61. F. War es Ihre Verantwortung oder nicht, dass dem abgeholfen wurde, in dem Augenblick wo die Lieferung gefahrdet war?

A. Sofern, ich Mittel dazu hatte, musste ich abhelfen. Ich habe je keinerlei Mittel dazu gehabt, weil ich auf die Lagerverwaltung keinen Einfluss hatte.

62. F. Hatte KERNHARDT einen Einfluss?

A. Direkt nicht, er konnte nur mit IHN sprechen. Wenn er es tat, war es vielleicht ein Anstoss fuer IHN, etwas besonderes zu tun.

63. F. Hat er etwas getan?

A. Das weiss ich nicht.

64. F. Haben Sie KERNHARDT etwas vorgeschlagen?

A. In diesem Fall glaube ich das nicht.

65. F. Warum haben Sie es ihm zur Kenntnis gegeben?

A. Weil es eine wichtige Sache war.

66. F. War es wichtig genug um etwas zu unternehmen?

A. Das musste ich EBERHARDT ueberlassen. Das war Sache meines Vorgesetzten, weil ich nichts unternehmen konnte.

67. F. Nächstes Dokument NI-1067.

A. Ich entsinne mich nicht, dass ich das einmal gesehen habe, es ist nicht fuer mich ausgezeichnet.

68. F. Sie waren Sachbearbeiter davon.

A. Mir erache nt der Verteiler komisch. Der erste Punkt ukrainische Zivilgefangene betraf weder AK noch KM. Was ich damit zu tun hatte, war hoechstens der letzte Punkt : Schwierigkeiten im Verkehr mit Bohazden. Verpflegung war hauptsaechlich Sache des Personalwesens. Das interessierte uns nicht.

69. F. NIK 6745.

A. Wieder eine Anordnung. Das Wirtschaftsbuero hat hiermit offensichtlich eine Mitteilung des Ruestungskommandos bekannt gemacht. AK-Kanzlei hat es ihrerseits an AK und KM verteilt. Die AK-Kanzlei hat keinen Bearbeiter eingesetzt, weil nichts zu bearbeiten war.

70. F. Warum interessierten diese Dinge Herrn EBERHARDT?

A. Ich weiss nicht, ob sie ihn interessierten. Er hat es wahrscheinlich bekommen, weil er auf dem allgemeinen Verteiler stand fuer solche Schreiben.

71. F. Warum war er fuer derartige Rundschreiben auf dem Verteiler?

A. Er musste als Chef der kaufmaennischen Abteilung ueber alle wichtigen Fragen im Bilde sein, auch bei Einsatzfragen, auch ueber Ein erufungen. Istzten Endes waren es Arbeitseinsatzfragen grundsatzlicher Art. Es gingen taeglich Hunderte von Schreiben ein und die AK-Kanzlei hatte grosse Tabellen. Das stand sicherlich fuer Arbeitseinsatzfragen EBERHARDT, da ihn grundsatzlich solche Dinge interessieren mussten.

72. F. Ist EBERHARDT von allen wichtigen Einsatzfragen informiert worden?

A. Sofern die entsprechende Post in AK und KM kam, ja. Innerhalb AK und KM, wenn wichtige Fragen auftauchten, kam kriegte EBERHARDT einen Abzug davon.

73. F. Was heisst das?

A. Was im Bereich von IHN lag, so lag es an IHN es EBERHARDT zu schicken.

Das kann ich nicht sagen, wie weit IHN EBERHARDT in Besp echungen informier-

te oder durch Zusendung von Durchzuckern informiert, das weiss ich nicht. Ich kenne nur Schreiben, die von AK-Kanzlei und den Betrieben kamen und wenn dort wichtige Fragen waren, bekam ERNHARDT einen Abzug davon.

74. F. Zaehlen Sie mir fragen auf, die ERNHARDT interessierten und wovon er Nachricht bekam, bezueglich des Arbeitseinsatzes?

A. Z.B. gab es alle moeglichen Einberufungsaktionen. Ich entsinne mich an SEX. Da war gesagt worden, es sollten die um die Jahrgaenge bis da und dahin einberufen werden.

75. F. Weiter was noch?

A. Das waren alles Einberufungen. Dann gab es Spezialfaelle, A.B. konnten die Betriebe schreiben, wir haben jetzt schon mal die fehlenden Arbeitskraefte angefordert, wir koennen den Termin nicht halten. Sie schrieben es an REIF oder mich und ERNHARDT bekam es auch zur Kenntnis.

76. F. Was hat er daraufhin unternommen, in diesen speziellen Faellen die Sie erwachten. Konnten Sie etwas unternehmen?

A. Nein, ich nicht.

77. F. Konnte wer sonst etwas unternehmen?

A. Nur REIF oder ERNHARDT konnte nochmals mit IEN sprechen und die Wichtigkeit vor Augen fuehren.

78. F. Ist das nochmaeliger haeufig vorgekommen?

A. /.....

79. F. Wenn es nicht vorgekommen waere, haette die Terminstelle keinen Zweck gehabt.

A. Wenn keine Abhilfe geschaffen wurde, dann musste ich Briefe schreiben an den Auftraggeber.

80. F. Damit hat sich die Sache nicht erledigt.

A. Damit war fuer uns die Entlastung gegeben.

81. F. Dass Sie dem Mann schrieben, Sie koennen den Termin nicht einhalten, das war die letzte Loesung. Vorher bemuehten Sie sich, dass Sie das einhalten koennen.

A. Selbstverstaendlich. Zuletzt war es so, dass

82. F. Wir sprechen von der Zeit, wo Sie noch versuchten, Abhilfe zu schaffen.

A. Wir haben uns ueberlegt, ob wir nicht andere Auftraege zurueckstellen koennte!

83. F. Konnten Sie das selbst anordnen?

A. Ich persönlich in kleineren Familien ja. Ich konnte dem Betrieb sagen, lässt diese und jene Aufträge weg. Ich hätte mich dem Vorwurf meiner Vorgesetzten ausgesetzt, wenn ich wichtige Aufträge nicht vorgesetzt und nicht so wichtige zurückgestellt hätte.

84. F. Seit 1940 war es so, dass es überall an Arbeitskräften fehlte?

A. Ja und wir haben uns, nachdem die Bemühungen, genügend Arbeitskräfte zu bekommen

85. F. Wessen Bemühungen waren es?

A. Meine und

86. F. Welche Bemühungen haben Sie unternommen. Haben Sie persönlich etwas unternommen?

A. Das einzige was ich machen konnte, war nochmals mit dem Betrieb zureden und evt. konnte ich auch zum Arbeitseinsatz gehen und mich vergewissern, dass es stimmt.

87. F. Und falls diese Bemühung fehlgeschlagen hat? D.h. Sie waren beim Arbeitseinsatz und haben sich vergewissert, dass es keine Überforderung war. Was geschah dann?

A. Dann habe ich entweder mit dem Vorgesetzten REIF Rücksprache genommen, oder ich habe selbst einen Brief geschrieben oder habe anlässlich meiner Anwesenheit in Berlin Rücksprache genommen.

88. F. Nehmen wir an, dass Sie mit REIF Rücksprache genommen haben. Was ist geschehen?

A. Er sagte, wir können nichts machen, wir müssen einen Brief schreiben.

89. F. Sie haben den Kampf zeitig aufgegeben.

A. Die Firma hat ja etwas getan und es ist der ausländische Arbeitseinsatz hereingekommen.

90. F. EBERHARDT hatte doch Interesse daran, dass der Termin eingehalten wurde.

A. Das mag sein, aber ich weiss darüber nichts genaues. Er hat es mir nicht erzählt.

91. F. Das musste Ihnen zwangsläufig bekannt werden.

A. Ich sah höchstens den Erfolg.

92. F. An welchen Faellen haben Sie sich an EBENHARDT gewandt?

A. Ich selbst wenig.

93. F. Und REIF?

A. REIF, das weiss ich nicht, wie oft er wegen Arbeitskrafte mit EBENHARDT gesprochen hat. REIF hat oft mit EBENHARDT gesprochen. Ueber was die beiden gesprochen haben, das kann ich nicht sagen. Es ist unmoglich, dass ich das weiss. Es war nicht die Art von REIF darueber zu reden.

94. F. Es gab nur 2 Moeglichkeiten. Wenn Ihnen bekannt wurde, dass Schwierigkeiten mit Arbeitskraeften waren und Sie haben sich mit REIF unterhalten und ersagte, das koennen wir nicht machen, wir schreiben einen Brief, oder er sagte, Sie sollen warten, er spricht mit EBENHARDT darueber.

A. Ja, das ist richtig. Aber ich entsinne mich weniger Faelle, wo er sagte, ich solle warten bis er mit EBENHARDT darueber gesprochen hat. Ich kann nicht sagen, ob es oft war. Die dritte Moeglichkeit war, dass wir uns ueberlegten, ob wir andere Auftraege zurueckstellen koennen. Wenn er ueberzeugt war, dass keine Arbeitskrafte kamen, so konnte man innerhalb des Betriebes eine Verschiebung vornehmen.

95. F. Ich koennte mir vorstellen, dass es in den ueberwiegenden Faellen nicht moeglich war, innerhalb des Betriebes einen Ausgleich von Arbeitskraeften vorzunehmen.

A. Innerhalb des Betriebes war ein Ausgleich von Auftraegen moeglich. Darauf liefen letzten Endes die Terminbesprechungen mit MUELLER aus, wo groessere Sachen behandelt wurden. Ein grosser Teil dieser Fragen kam in den Terminbesprechungen bei MUELLER zur Diskussion.

96. F. War EBENHARDT immer dabei?

A. Es ist nicht, manchmal war er dabei. Da kamen die Sachen zur Sprache und letzten Endes lief es darauf hinaus, dass zusaetzliche Arbeitskrafte unsicher waren, allgemein entschied MUELLER, dass wir sehen müssen, wenn wir zusaetzliche Arbeitskrafte bekommen, dann liefern wir dann und dann. Es gab ein Wunschprogramm des Betriebes. Dazu fehlten so und so viele Arbeitskrafte. Wenn die kamen, wurde das Wunschprogramm erfuellt. Wenn nicht, dann wurde dem Betrieb eine Dringlichkeitsreihenfolge gegeben. Daraus ergibt sich automatisch, dass die weniger wichtigen Auftraege eine Terminverzoegerung erlitten. Dann brauchte nichts mehr unternommen zu

10
werden. Ich fragte nach ca. 14 Tagen im Betrieb nach, habt ihr das und das gemacht? Oft schrieben wir dann gar keinen Brief. Ich war erst alle Wochen in Berlin und ich sagte dem Heereswaffenamt, dass wegen fehlender Arbeitskräfte der Termin nicht einzuhalten ist.

97. F. Bei Ihnen bekommt man den Eindruck, dass KRUPP ohne Arbeitskräfte gearbeitet hat.

Das ist fuer jetzt alles, Wir sehen uns nachmittags um 2 Uhr wieder

Interrogation-# 2800 B

Requested: by Mr. BRILLIANT
KRUPP-Trial-TeamInstitut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1948/56

Vernehmung des Werner KOETZGEN
am 26. April 1948 von 15,20 - 15,30 Uhr
durch Mr. Arthur T. COOPER
Stenographin: E. CONRAD

-
- Fr. 1. Sind Sie sich bewusst, dass Sie noch unter Eid stehen ?
- A. Ja.
- Fr. 2. Verstehen Sie englisch ?
- A. Verstehen kaum, ich kann wohl lesen, habe aber nur geringe Schulkenntnisse.
- Fr. 3. Ich habe naemlich hier eine Reihe von Dokumenten da, leider aber nur in englisch. Koennen wir sie besprechen, wenn ich sie Ihnen in englisch vorlege ?
- A. Ich werde es versuchen.
- Fr. 4. Hier habe ich noch ein deutsches Dokument, eine Personalbedarfsmeldung. (NIK 4433)
- A. Diese Meldung war monatlich an den Hauptausschuss Panzerwagen zu erstatten. Das Schema war vorgeschrieben.
- Fr. 5. Von wem wurde es erstattet ?
- A. Herausgegeben haben wir sie, meine Abteilung. Die Zahlen haben wir zusammengetragen vom Betriebs- und Arbeitseinsatz. Da stammen die Zahlen her. Ein Sachbearbeiter lief in allen in Frage kommenden Betrieben herum, sammelte die Einzelzahlen, rechnete zusammen und stellte dies auf.
- Fr. 6. Von wem war sie unterschrieben ?
- A. Von Herrn SENKPFWEIL, das war der Abteilungsleiter, und von mir.
- Fr. 7. Und ging dann zur Kenntnis zu Herrn EBERHARD ?
- A. Ja.
- Fr. 8. Haben Sie dieserhalb auch Rueckfragen bekommen ?
- A. Ich entsinne mich nicht.
- Fr. 9. Bitte lesen Sie dies: (Dok. D 348)

A. Verstehen kann ich es nicht ganz. Wug 2 war die Beschaffungs-
abteilung fuer Geschuetze. Wug 6 war z.B. fuer mittlere Ge-
schuetze, Wug 7 fuer schwere Geschuetze. Ia war der Stab
von Wug 2. Wug 2 wurde von einem General geleitet.

Fr. 10. Das ist eine Niederschrift einer Besprechung.

A. Ja, ueber eine Besprechung in Berlin.

Fr. 11. Ist Ihnen der Vorgang im Gedaechtnis ?

A. An den Vorgang entsinne ich mich nicht. Es ist moeglich,
dass der Ia ein Spezialreferent fuer Arbeitseinsatz war.

Fr. 12. Ich will mich doch erst bemuehen, die Dokumente in deutsch
zu bekommen, dann ist es fuer Sie doch verstaendlicher.

RESTRICTED.

23 951-29

2 Interview v. 27.4.98

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-9622 28

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV
1948/56

V e r n e h m u n g
des Werner KOMPTON
am 27.4.48 um 10.00 Uhr in Nuernberg
durch Mr. Arthur T. COOPER
Stenographin : Koegler.

-
1. F. Der Form halber moechte ich Sie darauf aufmerksam machen, dass unsere Unterhaltung noch immer unter dem gleichen Eid steht.
- A. Ja.
2. F. Hier ist das Dokument D 348, das ich Ihnen gestern in Englisch zeigte. Wollen Sie es bitte durchlesen. ----- Erinnern Sie sich an den Vorgang?
- A. Nein, ich erinnere mich nicht, dass es ein besonderer Vorgang war. Ich erinnere mich an die Pack-Rohre, was hier als Veranlassung angegeben wird. Es waren Vorarbeiten. Wir hatten einen Auftrag, 7,5 cm Pack-Rohre vorzuarbeiten und es koennte sein, dass es an Arbeitskreaften fehlte, diese vorzuarbeiten. Da entsinne ich mich dunkel daran.
3. F. Was ist geschehen?
- A. Das kann ich nicht mehr sagen. Ich glaube, dass wir dann solche pack-Rohre vorgearbeitet haben.
4. F. Ich meine in Bezug auf die Arbeitskreafte?
- A. Das weiss ich nicht mehr, da hier ein Brief geschrieben worden ist von REIF.
5. F. Ein Brief wohin?
- A. AN WUK II.
6. F. Das ist nicht was mich interessiert. Was mich interessiert ist, was ist von KRUPP unternommen worden, innerhalb von KRUPP und von wem?
- A. Ich entsinne mich an den Fall nicht mehr. Innerhalb von KRUPP war wohl nichts mehr zu unternehmen, denn REIF hat auch daraufhingewiesen, dass wir wenig Moeglichkeiten hatten, innerbetrieblich etwas zu unternehmen, innerbetrieblich einen Ausgleich zu schaffen. Die personalstelle bemühte sich natuerlich laufend, Arbeitskreafte zu bekommen.
7. F. Wer hatte ein besonderes Interesse, dass innerhalb der Firma die Lieferung tatsaechlich termingemaess geschehen konnte?
- A. Da war die Abteilung KM. Ich selbst, Herr REIF, Herr EBERHARDT. Das waffenamt draeugte ausserordentlich, dass Pack-Rohre gemacht wurden. 00026

A. Das weiss ich nicht. Dass ich selbst besonders befasst worden bin mit Jack-Rohre, dessen entaenne ich nicht.

9. F. Von wem aus wurden Sie damit befasst?

A. Das ging vom Waffensamt aus. Wir hatten den Auftrag und die Stellen vom Waffensamt draengten. Ob in Form von Briefen? ---- Aber es waren auch Besprechungen, dafuer kommt REIFF und ich in Frage. Innerhalb der Firma habe ich mich selbst damit befasst, da es sich um vorgearbeitete Rohre handelte. Ich glaube nicht, dass EBERHARDT sich speziell damit befasst hat, er war wohl sicherlich im Bilde.

10. F. Hat er sich mit allen grosseren Objekten befasst?

A. Er wurde auch ueber alle kleineren Objekte ins Bild gesetzt. Wie weit er sich damit befasst hat, kann ich nicht sagen.

11. F. Das muss doch Ihnen und REIFF besonders ohne jeden Zweifel klar geworden sein, wie weit er sich damit befasst hat, Sie waren sein ausfuehrendes Organ.

A. Es war einer zwischen EBERHARDT und mir. Ich selbst habe mit EBERHARDT nur verhandelt, wenn REIFF nicht da war.

12. F. Es war zu einer Zeit, wo REIFF 3/4 Jahre nicht da war. So muessen Sie Einzellich haben in die Gepflogenheiten von EBERHARDT in dieser Beziehung.

A. Ich habe wesentlich mehr mit Erich MUELLER zu tun gehabt, es war die Zeit, wo alles durch Fliegerangriffe durcheinander war.

13. F. Was hatten Sie mit EBERHARDT zu tun?

A. Es waren einzelne Faelle, wo EBERHARDT mich kommen liess, Vielleicht ein Mal in der Woche.

14. F. Erinnern Sie sich an einzelne Faelle?

A. Einzelne Faelle kann ich nicht mehr sagen, es waren grundsuetzliche Faelle.

15. F. Wenn EBERHARDT sich mit befasste, so waren es grossere Faelle, wie Sie sagten, und muessen Ihnen in Erinnerung sein.

A. Ich erinne mich folgender Sachen. Maerz bis Juli 1943 waren laufend Fliegerangriffe. Da wurde ueber Termine nicht geredet, eine Besprechung jagte die andere, es waren viele Besprechungen bei Erich MUELLER. Jeder folgende Fliegerangriff warf das Besprochene ueber den Haufen. In dieser

Zeit hatte ich keine Besprechungen mit EBERHARDT, ich habe wegen jeden Auftrags nach Berlin geschrieben und den Termin aufgekündigt. Nach Julie 1943 blieben die Fliegerangriffe aus. Wir kamen zum Aufräumen und es muss im September oder Oktober gewesen sein, dass wir wieder Termine machen konnten und da habe ich sowohl ERICH MUELLER als auch EBERHARDT gesagt, dass wir meines Erachtens wieder einen Terminplan aufstellen müssen. Ich wurde vom Heereswaffenamt gedrängt und ich konnte keinen Bescheid geben. Da waren Sitzungen, MUELLER, EBERHARDT und die Betriebsdirektoren haben teilgenommen, in denen festgestellt wurde, dass wieder ein Programm aufgestellt werden musste. Ich habe das Programm aufgestellt, habe das mit MUELLER und EBERHARDT nochmals durchbesprochen. Das ist vielleicht im Oktober, November oder Dezember 1943 gewesen.

- 17. F. Da entstanden wieder Schwierigkeiten mit den Arbeitskräften.
 - A. Das war natürlich in den damaligen Terminangaben an sich schon einbegriffen. Es erschwerte sich durch laufende Einberufungen.
- 18. F. Sie haben festgestellt, dass der Terminkalender wie mit MUELLER und EBERHARDT besprochen nicht eingehalten werden konnte. Es liefen Meldungen ein vom Betrieb, wir koennen den Ausstoss nicht halten, Arbeitskraefte fehlen usw. Was taten Sie denn?
 - A. Genaue kann ich es nicht sagen, ich bin wahrscheinlich nach Berlin gefahren zu den Waffeneimern.
- 19. F. Mich interessiert, was Sie in der Firma gemacht haben. Zunächst haben Sie sich in der Fa. vergewissert. Man versuchte immer moeglichst grossten Druck dahinter zu setzen.
 - A. Es sind sicherlich Besprechungen
- 20. F. Sicherlich gefaellt mir nicht. Sie waren dabei und wissen das.
 - A. Bedenken Sie, es ist lange her, das kann man im einzelnen nicht sagen.
- 21. F. Ich kann mich an Dinge erinnern, die viel weiter zurueckliegen.
 - A. Ich auch. Ich kann nur einzelnes sagen.
- 22. F. Und das moechte ich wissen.
 - A. Ich erklaeerte, wir muessen wieder einen Terminplan machen. Wenn ich Akten sehen koennte, dann wuerde mir wieder manches einfallen.
- 23. F. Sie sehen hier eine Menge an Akten.
 - A. Wenn ich es nicht weiss, kann ich es nicht erzuehlen.
- 24. F. Das ist alles, was Sie ueber dieses Dokument sagen koennen.

25. F. Ich bin neugierig, ob Ihnen von dem ganzen Akt ein Fall in Erinnerung ist. Wenn man 5 Jahre das gleiche macht, muss einem doch etwas in Gedächtnis haften bleiben.

A. Ich habe schon verschiedentlich gesagt, was mir in Erinnerung geblieben ist.

26. F. Mich interessiert nicht das Heereswaffenamt, sondern was in der Firma vor sich gegangen ist. Mit WESSEL das war ein einmaliger Vorgang. Aber die Besprechungen bei MUELLER und EBERHARDT waren häufig und man sollte annehmen, dass Sie sich daran erinnern.

Nächstes Dokument NIK 7254.

A. Ich weiss nicht, ob ich diese Sache bekommen habe, es scheint so, aber ich hatte mit dem Bertswerk nichts zu tun. Warum ich es bekommen habe, kann ich nicht sagen. QUEDENMEISTER war bekanntlich der Kommissar, der von Reichskriegsministerium fuer Kriegsproduktion im Bertswerk eingesetzt worden ist. Er wird als Kommissar eingesetzt worden sein, weil KRUPP nicht schnell genug zum Ausstoss von LEFH kam. Doch das Bertswerk war selbstaendig.

27. F. Wozu sind Sie dann verstaendigt worden?

A. Zunaechst, Erich MUELLER unterstand die Hauptverwaltung der Maschinenfabriken. Er hat es bekommen, weil es zu seinem Bereich gehoerte.

28. F. Ich moechte wissen, warum Sie es bekommen haben?

A. Da muss ich es erst genau durchlesen.

29. F. Schauen Sie sich das naechste Dokument an. NIK 12328.

Das ist etwas, womit Sie ueberhaupt nichts zu tun haben.

A. Das hat die Kanzlei mir eben zugestellt. Hier kann ich keinen bestaendigen Grund angeben, ebenso wie mit dem vorhergehenden Dokument, warum ich es bekommen habe. Ich koennte es mir nur erklaren, dass es fuer mich von allgemeinem Interesse war. Es war so, im Bertswerk sollte LEFH gefertigt werden, das hatte mit Essen nichts zu tun. Am Anfang lief der Auftrag rein kaufmaennisch in Essen durch und ich hatte in der Kontingents-Abteilung die Eisenkontingente zu besorgen. Das mag mit ein Grund gewesen sein.

- 30.F. Haben Sie etwas mit der Zuender-Produktion in Auschwitz zu tun gehabt?
- A. Nein.
- 31.F. Wieso haben Sie ~~das~~ die Durchschlaege bekommen?
- A. Mit der Zuender-Produktion in Essen hatte ich zu tun. Mit der Zuender-Produktion in Auschwitz nicht. Es war eine Verlagerung nach Auschwitz. Solange diese an beiden Stellen lief, musste ich im Bilde sein.
- 32.F. So kommen wir auf keinen gruenen Zweig.
- A. Ich kann nur sagen, wie es gewesen ist.
- 33.F. Das ist gerade das, was ich wissen will.
- A. In AK herrschte die Tendenz, lieber einen Durchschlag mehr zu machen als einen zu wenig. Ich musste wissen, wie steht es im Bertawerk, ich musste den Lieferplan haben. Dann konnte ich an Hand des Lieferplanes die Kontingente in Berlin anfordern.
- 34.F. Unter diesem Gesichtspunkt haetten Sie auch die Korrespondenz-Durchschlaege an das Arbeitsamt bekommen muessen?
- A. Ein Korrespondenz-Durchschlag zwischen Arbeitseinsatz und Arbeitsamt kam nicht zu AK. Wenn dem so gewesen waere, haette ich einen Durchschlag bekommen.
- 35.F. Sie koennen mir also nichts ueber dieses Dokument sagen?
- A. Ich weiss, dass grosse Schwierigkeiten waren, Meheres kann ich nicht sagen.
- 36.F. Koennen Sie mir aus dem naechsten Dokument etwas erklaren?
- A. Ebherrichten Kompetenz-Schwierigkeiten. REIFF kam dorthin und die Stellung zu HUPE war unklar. Bisher war HUPE Betriebsdirektor. Es war nicht klar, ob REIFF Vorgesetzter war. Es waren organisatorische Schwierigkeiten. Nun kam GUELLENMEISTER dahin, der Kommissar, nun wollte man hier genau festlegen, wer fuer was verantwortlich ist. Doch dies interessierte mich nur am Rande.
- 37.F. Naechstes Dokument NIK 7446. Da ist etwas ganz Besonderes.
- A. Arbeiter Koe.
- 38.F. Merkwuerdig besonders deshalb, weil es im Bertawerk war.
- A. Ich hatte eben schon angefangen zu erzahlen; im Bertawerk wurde ZeffH gefertigt. Weiterhin wollte im Bertawerk die Pak 44 und Gerat 4044

gefertigt werden. Diese Fertigung sollte das Bertawerk als Vorlieferant von Essen machen. Der Auftrag von Gerat 4044 und Pak 44 wurde bei mir in Essen bearbeitet. Insofern bin ich fuer Essen Bearbeiter und nicht fuer das Bertawerk. Was AK nicht zu bearbeiten hat , da kann ich ruhig oben stehen.

39.F. Erzählen Sie mir ueber die Schwierigkeiten bei der Produktion dieser beiden Gerate. Was hatten Sie persoenlich fuer Schwierigkeiten?

A. Pak 44 war die Bestueckung fuer den Tiger-Jaeger. Das Gerat war von uns konstruiert worden. Wir waren alleiniger Lieferant, und zwar war urspruenglich vorgesehen, es ganz in Bertawerk zu fertigen, weil Essen dafuer nicht eingerichtet war. Essen musste das Gerat zusaetzlich hereinnehmen; wir besuchten uns, es hereinzuquetschen, wir waren bekanntlich ausserordentlich gebunden. Es waere ein Spektakel gewesen, wenn die Panzerwagen ohne Geschuetze fertig gewesen waeren. Wir haben in Essen Teile untergebracht. Das Bertawerk fing mit Lafetten an, Rohre wurden in Essen gemacht. Wir hatten grosse Schwierigkeiten, weil wir fuer diese kleinen Rohre keine richtigen Maschinen hatten. Sie wurden in MB 21 hergestellt. Auch Arbeitskraefte waren nicht da. Wir besuchten uns sehr heftig, diese Arbeitskraefte zu bekommen. Ich habe mit den Betrieben und Arbeitseinsatz I gesprochen.

40.F. Wer hat sich noch bemuht?

A. Herr GIROD. Ihm unterstanden zu dieser Zeit die Betriebe und Arbeitseinsatz. Bevor GIROD ins Bertawerk ging, wurde er zum Betriebsdirektor ernannt.

41.F. Ich kann mir vorstellen, dass sich Erich MUELLER sehr dafuer interessierte.

A. In diesem Falle habe ich es meist mit GIROD gemacht, weil der Betriebsdirektor und Arbeitseinsatz der gleiche Mann war. Er bemuhte sich ausserordentlich. Er hat erreicht, dass die Rohre in Essen einigermaßen planmässig kamen.

42.F. Ich sehe einen interessanten Vorschlag von MUELLER.

A. Das gilt nur fuer das Bertawerk; das gilt nicht fuer Essen.

Davon weis ich nur am Rande, ich hatte mit dem Bertawerk nichts zu tun.

- 43.F. Sie sagten, dass Sie am Bertawerk so weit Interesse hatten, als zwei Gerate gefertigt wurden?
 A. Ich war zweimal im Bertawerk waehrend der ganzen Zeit, um diese Sachen zu besprechen.
- 44.F. Sind Sie sicher, dass ein solcher Vorschlag fuer Essen nie gemacht wurde?
 A. Dieser Vorschlag.....
- 45.F. Ein derartiger Vorschlag.
 A. Ich muss bitten, Ihre Frage zu praecisieren. Ob wir KZ Insassen in Essen hatten, weiss ich nicht genau.
- 46.F. Denken Sie nach, ob MUELLER in Essen auch mal einen solchen Vorschlag gemacht hat.
 A. In meiner Gegenwart nicht.
- 47.F. Erinnern Sie sich, ob ueberhaupt? Ob in den Ihnen zugegangenen Durchschluegen?
 A. Ich er sinne mich an eine Besprechung, an der sowohl Herr IHN als auch Herr EBERHARDT und ich teilgenommen haben, und in der aber ein solcher Vorschlag nicht gemacht wurde.
- 48.F. In welchem Zusammenhang erinnern Sie sich an diese Besprechung?
 A. Anlaesslich der neuen Terminplanung nach den Fliegerangriffen fand im Zimmer von Herrn EBERHARDT eine Besprechung statt, zu der Herr IHN eingeladen war. Ob er selbst da war, weiss ich nicht.
- 49.F. Wann war das ungefähr?
 A. Ende 1943/Anfang 1944.
- 50.F. Was geschah bei dieser Besprechung?
 A. Da ist fest gestellt worden, dass sonderbare Arbeitskraefte dann und dann kommen; es ist diskutiert worden, IHN oder sein Vertreter koennte keine Zusage geben, geben aber auch keine Absage. Wir ueberlegten, was zu machen sei, und sind zu dem Resultat gekommen, wenn zusaetzliche Arbeitskraefte kommen, koennen die Termine eingehalten werden; wenn nicht, muessen Teile fallen gelassen werden. Dababe ich verschiedene Vorschlaege ausgearbeitet.
- 51.F. Zum Beispiel?

A. Es waren mindestens 10 - 20 Fertigungen.

52.F. Warum ist Ihnen gerade diese Besprechung in Erinnerung?

A. Gerade diese neue Planung der Termine nach den Fliegerangriffen habe ich persönlich und selbstständig bearbeitet - nicht ganz selbstständig - insofern als MUELLER nicht mehr so aktiv war. Er war von seinem Posten als Leiter der Maschinenfabriken enthoben.

53.F. Von welchen Arbeitskraefte(n) war die Rede?

A. Ueberhaupt nur von Arbeitskraefte(n). Die Betriebe wollten nur Deutsche haben. Theoretisch war auch eine Umsetzung innerhalb der Firma moeglich. Es waere ja moeglich gewesen, dass die Firma sich entschlossen haette, Lokomotiven stillzulegen.

54.F. Was war EBERHARDT's Stellung damals?

A. Er hat nicht sehr viel dazu sagen koennen. Er hat mich ermuntert, meinen Terminplan durchzusetzen, aber in einer besonderen Weise hat er sich nicht geaussert.

55.F. Und MUELLER?

A. Er war, glaube ich, an dieser Besprechung nicht dabei. Er hat sich um diese Zeit sehr wenig um diese Dinge gekuemert, nachdem er als Leiter der Maschinenfabriken abgesetzt worden war. Zu solchen wichtigen Besprechungen erschien er meist nicht selbst, sondern entsandte seinen Assistenten.

56.F. Nehmen Sie Seite 2, ungefaehr in der Mitte. Wollen Sie da Ihren Namen suchen? Und zwar heisst es: "Herr REIFF bemerkte, dass Herr KOETTGEN immer noch einige vollkommen selbststaendige, tuechtige Arbeitskraefte fehlen usw." Warum wurde das ausgerechnet im Bertswerk besprochen?

A. Weil die gerade davon redeten. An diesen Fall entsinne ich mich genau. REIFF war beurlaubt von Essen, er fuehlte sich bis zu einem gewissen Grad auch fuer mich noch verantwortlich. Er wusste, dass ich sehr im Druck sass, und hatte, da er gerade mit MUELLER sprach, gesagt, KOETTGEN in Essen fehlen noch einige tuechtige Arbeitskraefte, die AK unserer Ansicht nach hatte und haette abgeben koennen.

57.F. Haben Sie sich den Zusammenhang angesehen?

A. Ich habe Herrn REIFF in der Leitung des Sonderausschusses 3 D vertreten. Er hatte den Posten auch waehrend seiner Taetigkeit in Bertawerk nicht aufgegeben. Ich habe zusaetzliche Arbeit machen muessen. Wir haben immer geschimpft, da ich einige gute Leute durch Einberufung verloren hatte; ich habe bei EBENHARDT wie bei MUELLER gekaempft.

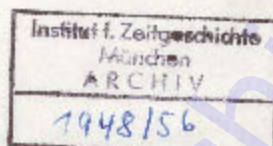
58.F. Warum ist es ausgerechnet in Bertawerk besprochen worden?

A. REIFF hat es bei jeder Gelegenheit, wo er MUELLER auch sah, gesagt, und REIFF war verantwortlich fuer den Sonderausschuss 3 D. Ich musste die Arbeit machen.

- 9 -

RESTRICTED.

V e r n e h m u n g
des Werner KOEPTGEN, Essen,
am 27.4.48 um 14.00 Uhr in Nuernberg
durch Mr. Arthur T. COOPER
Stenographin: Koegler.



1. F. Wir unterhalten uns weiter unter Eid.

A. Wissen Sie, ich habe vielleicht am Tag 30 bis 40 Schreiben bearbeitet, das sind im Laufe der Jahre Tausende von Schreiben. Nun unterhalten wir uns hier ueber 10 oder 20 Schreiben. Die Wahrscheinlichkeit, dass ich noch Einzelheiten weiss, ist verhaeltnismaessig gering.

2. F. Man musste annehmen, dass Sie irgendwelche Vorgaenge in Erinnerung haben.

A. Na, hier und da weiss ich ja auch etwas.

3. F. Als erstes Dokument NIK 8171.

A. Es ist das Schreiben des Herrn TIM aus Hannover an die Firma KRUPP. Dieser Auftrag lag bei uns vor, bzw. sollte uns erteilt werden. Das war seinerzeit akut. Hier sollte der Maschinenbedarf an den Hauptausschuss des Waffenamtes gegeben werden.

4. F. Was wurde noch gegeben?

A. Nichts. Der Hauptausschuss des Waffenamtes fragte an, bzw. die Sonderausschussleiter kamen nach Essen und beriefen Sitzungen ein. An den Hauptausschuss Waffen wurde eine monatliche Meldung gemacht ueber den Ausstoss.

5. F. Die wollten keinen Arbeitskraeftebedarf wissen?

A. Sie fragten von Fall zu Fall an.

6. F. Wandten Sie sich mal an irgendeinen der Ausschuesse um Unterstuetzung zwecks Beschaffung von Arbeitskraeften.

A. Ja, das mag schon sein. Das wird sogar Wir ^{be-}sprachen hauptsaechlich in Berlin mit dem Buero des Herrn WEISSENBERG unsere Angelegenheiten und wir haben wohl desoefteren ueber die fehlenden Arbeitskraefte gesprochen.

7. F. Wenn Sie "wir" sagen, von wem sprechen Sie da?

A. Von mir und Herrn REIFF. Ob EBERHARDT mal in diesem Buero

WEISSENBORN war, kann ich nicht sagen. Auch andere Herren von mir haben mal dort vorgesprochen. In spaeteren Stadium des Krieges wurden alle Angelegenheiten bei WEISSENBORN besprochen. Von dort wurde unter Umstaenden versucht, bei den Arbeitsaemtern einzuwirken, dass wir Leute kriegten, allerdings mit ziemlich negativem Erfolg meines praechtens.

8. F. An welche andere Stellen haben Sie sich gewandt, um die Beschaffung von Arbeitskraefte zu unterstützen?

A. Wir haben ausserhalb der Firma nur Auftrag gegeben dem Waffenamt und dem zustaendigen Hauptausschuss. Andere Stellen kamen nicht in Frage.

9. F. Hat sich EBERHARDT ebenfalls an diese Stellen gewandt?

A. EBERHARDT hat, soweit ich mich entsinne, wohl mit dem Waffenamt ueber diese Faelle gesprochen.

10. F. Nehmen Sie das an, oder wissen Sie das?

A. Ich nehme es an.

11. F. Warum?

A. Weil EBERHARDT dasoefteren mit dem General LEIERS in Berlin zusammenkam. Ich entsinne mich, dass ich derueber gehoert habe.

12. F. Was war der Zweck dieser Zusammenkunft?

A. Er besprach dort alle Fragen. Ich kann es nicht positiv sagen, aber weil es ein wichtiges Problem war, wurde sicher ueber Arbeitskraefte gesprochen.

13. F. Welche Faelle sind Ihnen spezifisch bekannt?

A. Keine.

14. F. Es ist Ihnen kein einziger Fall bekannt geworden, dass EBERHARDT mit dem Heereswaffenamt gesprochen hat, um die Dringlichkeit der Beschaffung von Arbeitskraefte hervorzuheben. Ich kann mir denken, dass es hiess, wir haben diesen Termin. Sie sind zu EBERHARDT gegangen, ^{Denn} ~~er~~ hoerten Sie, er war in Berlin, Sie sollen Arbeitskraefte bekommen.

A. Das glaube ich nicht. EBERHARDT ging nicht so auf unsere Veranlassung gegangen, das war nicht seine Art. EBERHARDT interessierte sich mehr fuer die Finanzierung, um die Termine kuenzerte er sich weniger. MUELLER bekuenzerte sich um diese Fragen mehr.

15. F. Ist Ihnen bekannt, dass MUELLER mal zum Heereswaffenamt ging?

A. Ich nehme an, aber einen bestimmten Fall kann ich nicht sagen.

22. F. Wer hat BOEMINGHAUS den Auftrag uebertragen, sich nach Arbeitskraefte
umzusehen?

A. Das war an sich klar, dass er das machen musste, weil er die Betriebsfuehrung,
die Aufsicht ueber die Betriebsfuehrung haben sollte. Es ist sicherlich von
Dr. MUELLER gesagt worden. Das war so wieso klar, da hatte nichts gesagt
werden brauchen. Im Gegenteil, wenn ein anderer beauftragt worden waere,
waere es eine Ausnahme gewesen.

23. F. Hat BOEMINGHAUS irgendwelche Anweisungen bekommen in Bezug auf die Arbeitskraefte?

A. Besondere Anweisungen nicht,

24. F. Sollte er auch verantwortlich sein mit Verhandlungen mit der SS in Bezug
auf Arbeitskraefte?

A. Darueber ist wohl nicht gesprochen worden. Die Arbeitskraefte waren da in
Auschwitz, die die SS zu stellen hatte. Es war klar, dass KRUPP nur Fuehrungs-
kraefte zu stellen hatte und dass die normalen Arbeitskraefte von der SS in
Auschwitz zu stellen waren. Das waren die Vorbedingungen zu der ganzen Ge-
schichte und BOEMINGHAUS hatte, da Maschinenbau 15 sozusagen der Mutterbetrieb
sein sollte, das Fuehrungspersonal zu stellen. Deswegen musste er es machen.

25. F. Was war die Aufgabe von EBERHARDT in Bezug auf Auschwitz?

A. Er hatte den kaufmaennischen Teil. Vor allen Dingen war in seinem Resort, einen
Vertrag mit der SS zu schliessen.

26. F. Wie weit interessierten ihn Termin-Angelegenheiten in Auschwitz?

A. Dazu ist es nie gekommen zu einem Ausstoss. Wie weit ihn Termin-Angelegenheiten
interessierten? --- Na, das interessierte uns gewissermassen alle. Mich
interessierte das auch so am Rande.

27. F. Wie weit interessierten ihn Arbeitskraefte in Auschwitz?

A. Direkt damit hatte er nichts zu tun. Da gab es keine grundsuetzlichen Probleme.

28. F. Wieso?

A. Weil das Fuehrungspersonal von Essener Betrieben gestellt wurde und die son-
stigen Arbeitskraefte die SS zu stellen hatte.

29. F. Wahrscheinlich gab es Verhandlungen mit der SS?

A. Die Verhandlungen mit der SS ---- es ist nicht zum Ahlaufen gekommen. Es waren
keinerlei Verhandlungen im einzelnen noetig. Spaeter bei den Zuendern hat
WEINHOID die Verhandlungen gefuehrt, nur vertragliche Verhandlungen lagen in
Haenden von EBERHARDT. Die Verhandlungen, dass Arbeitskraefte zu stellen waren,
waren Punkte des Herrn EBERHARDT.